Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

25.2.1864 (No. 47)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 25. Februar.

Nr. 47. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

△ **Berlin,** 24. Febr. In diplomatischen Kreisen verlautet, der von Rußland unterstützte englisch-französische Konferenzvorschlag sei in Berlin und Wien angenommen worden. Es heißt, ein Bevollmächtigter des Bundes würde zugezogen werden. Alles ohne Waffenstillstand und Einstellung der Feindseligkeiten.

Wien, 24. Febr. (W. T.-B.) Die „Oesterreich. Ztg." schreibt: Die englische Regierung habe zur Austragung des deutsch-dänischen Streits in Wien und Berlin eine diplomatische Konferenz beantragt, die Antworten der österreichischen und preußischen Regierung hätten zustimmend gelautet.

Hamburg, 23. Febr. (Sch. M.) Im Kopenhagener Volksthing wurden am 19. Gesetzvorschläge über Einberufung der für 1865 Kriegspflichtigen und neue theilweise Aushebung der Seedienstpflichtigen eingebracht. Nach einer Mittheilung des Kriegsministeriums vom 21. war die Stellung des Feindes nördlich von Kolding und westlich von Skodborghüus unverändert.

Hamburg, 23. Febr. (W. T.-B.) Eine Bekanntmachung der Zivilkommissäre aus Flensburg vom 20. d. M. erklärt, daß alle schleswig'schen Beamten, um in Funktion zu bleiben, nachzuweisen haben, daß sie zwei Jahre in Kiel studirt haben. [So wenigstens glauben wir das ziemlich unklar abgefaßte Telegramm lesen zu sollen.]

† **London,** 24. Febr. Unterhaussitzung. Fitzgerald beantragt die Vorlage der Akten bezüglich der Beschlagnahme verdächtiger Panzerschiffe. Von Seiten der Regierung wird erklärt, die Vorlage der Akten über den schwebenden Fall sei unstatthaft; dagegen sei man zur Vorlage der betreffenden diplomatischen Korrespondenz bereit. Der Antrag wird mit 178 gegen 153 Stimmen verworfen.

Der „Times" geht ein Telegramm aus Wien zu, des Inhalts: Oesterreich und Preußen haben Englands Konferenzvorschläge angenommen; bezüglich der weitern Vorrückung in Jütland ist Gegenbefehl erfolgt.

Lord Palmerston leidet an Erkältung und Gicht.

†† **New-York,** 13. Febr. Eine beträchtliche unionistische Expedition wurde zu Jacksonsville (Florida) ausgeschifft. Ein brittisches Kanonenboot ist vor Charleston angekommen. Der Unionsadmiral Dahlgren verweigerte demselben die Erlaubniß, mit dem brittischen Konsul zu verkehren. Der Kongreß hat das Konskriptionsgesetz angenommen, welches die Sklaven dem Militärdienst unterwirft und den loyalen Sklavenhaltern Entschädigung zusichert. — Goldagio 59½, Wechsel auf London 70¼.

Deutschland.

× **Frankfurt,** 23. Febr. Auf der Tagesordnung für die gewöhnliche Donnerstags-Sitzung des Bundestags steht die Abstimmung über die Ausschußanträge bezüglich des Londoner Traktats. Es wird auswärts unbegreiflich scheinen, daß die Annahme der Anträge in diesem Augenblick noch keineswegs ganz sicher ist. Den unausgesetzten Bemühungen Oesterreichs ist es gelungen, einige Regierungen, die man seither zu den Gegnern des Londoner Vertrags zählte, schwankend zu machen, vielleicht gar zu sich herüberzuziehen, so daß augenblicklich nur mit voller Sicherheit auf 8 Stimmen für die Anträge zu rechnen ist (also 8 gegen 8). Indessen ist noch nicht alle Hoffnung verloren, daß sich bis übermorgen das Verhältniß wieder günstiger gestaltet.

Darmstadt, 22. Febr. (Hess. L.-Z.) Die Erste Kammer beschloß heute den Erlaß einer einseitigen Adresse bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, und verwirft das Gesetz über die religiöse Erziehung der Kinder nach lebhafter, höchst interessanter Debatte, indem sie den Artikel 1 in der Fassung der Regierung und des Ausschusses, sowie ein von Moufang gestelltes Amendement verwirft. — Der Gesetzentwurf über Einziehung des Papiergeldes wird nach der Regierungsvorlage angenommen; das Gesuch um Errichtung einer Einlösungsstelle in Frankfurt wird abgelehnt.

Düsseldorf, 21. Febr. (Rh. Z.) Vor dem k. Friedensgerichte wurde gestern über eine interessante Sache verhandelt. Hr. Friedensrichter Rücker von Uerdingen hatte nämlich gegen den Fiskus auf Zahlung seines Gehaltes für die Monate November und Dezember v. J., wo er sich als Abgeordneter in Berlin befand, geklagt. Kläger wurde durch den Hrn. Justizrath Kusenberg, der Fiskus durch Hrn. Justizrath Kramer vertreten. Von Seiten des Letztern wurde die Einrede gemacht, daß der eingeklagte Betrag von 71 Thlr. an den Stellvertreter des Klägers, Hrn. Assessor Dreiser, gezahlt worden, daß deßhalb die klägerische Forderung kompensirt sei. Nachdem die beiden HH. Mandatare ihre Anträge in längeren Vorträgen zu begründen versucht hatten, vertagte das Friedensgericht den Spruch des Erkenntnisses, welches wir seiner Zeit vollständig mittheilen werden.

Kiel, 18. Febr. (A. M.) Bei Herzog Friedrich war gestern eine Deputation aus der Ahrens- und Treyahardе. — Herzog Karl von Schleswig-Holstein-Glücksburg, der bereits vor einiger Zeit den rechten Schloßflügel für Lazarethe hergegeben hatte, hat jetzt auch die Anordnung treffen lassen, daß die gesammten übrigen Parterrezimmer für ähnliche Zwecke zur Disposition gestellt werden. Der Zentral-Hilfsverein für Lazarethe wird sein Bureau und Lager daselbst einrichten. Der Herzog hat zugleich für die in den Lazarethen befindlichen Kranken 200 Flaschen Wein bestimmt.

Flensburg, 21. Febr. (Fr. J.) Eine Deputation hiesiger Bürger, die am Donnerstag in Kiel war, dem Herzog die Huldigung der Stadt Flensburg darzubringen, stattete gestern Abend Bericht über den Empfang ab, den sie bei demselben gefunden. Der Herzog ist sichtlich gerührt gewesen und sollen ihm die Thränen in die Augen getreten sein, als die Deputation Namens Derer, die sie abgesandt, versicherte, daß es ihr Wille sei, „treu und fest zu ihm zu stehen in Noth und Gefahr!" Er hat diesen Versicherungen der Treue mit der Aufforderung geantwortet, „energisch auf ihrem Recht zu bestehen, da jetzt Alles auf den fest ausgesprochenen Willen des Landes ankomme; namentlich sei das Projekt einer Theilung Schleswigs noch immer nicht aufgegeben; dagegen sich entschieden auszusprechen, sei Pflicht des nördlichen Schleswigs." — Die Zivilkommissäre haben wieder zwei Patrioten mit wichtigen Aemtern betraut: Bleiken, früher Advokat in Kiel, ist zum Bürgermeister von Tondern, und Petersen aus Augustenburg, der sich unter der dänischen Regierung vergeblich um eine Anstellung bemüht, ist zum Hardesvogt im Sundewitt ernannt. — Gestern ward hier Hammerich sen., Vater des frühern hiesigen Polizeimeisters, der bisher Hardesvogt in Hadersleben war, als Spion durchgeführt.

Gravenstein, 20. Febr. Ueber das Gefecht mit dem dänischen Monitor „Rolph Krake" vom 18. d. (— beiläufig gesagt, wimmelt es hierüber in den Zeitungen von Nachrichten, die offenbar aus ganz sachunkundigen Federn stammen —) schreibt man den „Hamb. Nachr.":

Die Dänen sehen die Wichtigkeit der bei Eckensund geschlagenen Schiffbrücke nach der Halbinsel Broaker ein. Die Brücke ruht auf 28 Pontons, jeder 13 Fuß von dem andern entfernt, und ist in Zeit von 1½ Stunden geschlagen worden. Durch sie ist eine bequeme Verbindung hergestellt und der Zernirung Düppels, wie ja auch die vorgenommene Rekognoszirung ergab, großer Vorschub geleistet. „Rolph Krake" hatte nun die Aufgabe, wenn irgend möglich diese Brücke zu zerstören, deren Deckung in zwei, westlich von Alnoer erbauten Batterien besteht, von denen jede mit drei gezogenen bronzenen 12-Pfündern armirt ist.

Als „Rolph Krake" sich mit einem Bord von gegen 18 Fuß näherte, empfingen ihn die preußischen Batterien. Es machte einen eigenthümlichen Eindruck, als der „Rolph Krake" sich plötzlich bis kaum 5 Fuß Bord senkte (er ist nach amerikanischem System gebaut und bewerkstelligt das durch Wassereinnahme), die Thürme sich drehten und die gewaltigen Schiffskanonen ihre wuchtigen Bomben auf das Land spieen. Die Kanonade war heftig auf beiden Seiten. „Rolph Krake" bewarf die Brücke, ohne einen einzigen Ponton zu treffen, dann wieder wendete er seine Aufmerksamkeit den Batterien zu, doch auch hier erreichte er keine Resultate. Hingegen haben einige Häuser des Dorfes Alnoer theilweise furchtbar gelitten. „Rolph Krake" schien mehr Respekt bekommen zu haben, als es einem Panzerschiff 12pfündigen Kanonen gegenüber, wenn sie auch gezogen sind, ziemen mag. Er dampfte von dannen, mit Hurrah von den Artilleristen in der Holnis'er Batterie empfangen. Hier hatte man einige mit Blei ausgegossene Geschosse, und wenn sie an dem Eisenpanzer auch zu zerschellen schienen, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß das Panzerschiff nicht ganz ohne Schaden davongekommen ist. Seine Bewegungen waren langsam und schwerfällig geworden, als er das Weite suchte. In der Ferne war außerdem noch ein dänischer Dreidecker in Sicht, den Kundige „Tordenskjold" benennen. Ich gebe diesen Namen, wie er mir genannt worden ist. Der „Tordenskjold" blieb in der respektablen Entfernung von 5000 Schritt und schien keine Lust zu haben, von gezogenen Kanonen begrüßt zu werden.

Berlin, 22. Febr. Der telegraphisch bereits erwähnte Bericht des „Staatsanz." über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz vom 18. bis 21. d. lautet vollständig:

Von der Avantgarde der preußischen Gardedivision ist gestern bemerkt worden, daß die dänischen Vorposten aus Wonsild (an der jütischen Grenze) sich zurückgezogen. Der Generalleutnant v. d. Mülbe gab den Befehl, daß die Kavallerie der Avantgarde gegen Kolding vorgehen solle, um zu sehen, ob auch dieser Ort von den Dänen geräumt sei, dann aber im schleswig'schen Gebiet nach Osten und Westen zu rekognosziren, um zu sehen, ob hier noch etwas vom Feinde zu entdecken. Eine Patrouille des Garde-Husarenregiments war den von Wonsild abziehenden Dänen auf Kolding gefolgt, hatte die Barrikaden fortgeräumt, die Stadt passirt, und war dann auf den Höhen des Petersbergs auf etwa 30 dänische Dragoner nebst einiger feindlichen Infanterie gestoßen. Die Patrouille erwartete hier das Eintreffen der ersten und dritten Eskadron des Garde-Husarenregiments unter Führung des Majors v. Somnitz, der sofort, etwa um zwei Uhr, zum Angriff der Dänen vorging, sie in der Richtung nach Fridericia warf, und sie im Handgemenge bis Norre-Bjert verfolgte. Dänische Infanterie nahm hier die Verfolg'en auf, und setzte durch ihr aus einer guten Position abgegebenes Feuer dem weitern Vordringen des Majors v. Somnitz ein Ziel. Die Dänen verloren 5 Todte und sind ihnen 5 Gefangene und 5 Pferde abgenommen; unser Verlust bestand in 2 Pferden todt, 5 Husaren und 1 Pferd verwundet. Die Avantgarde ist um 3 Uhr in Kolding eingerückt und hat Vorpostenlinie von der Straße nach Veile bis über die nach Friedericia ausgesetzt. In Folge dieser Meldung ist dem Generalleutnant von der Mülbe der Befehl ertheilt, Kolding zwar mit der Avantgarde besetzt zu halten, jedoch nicht darüber hinaus vorzugehen.

Am 20. d. ist eine Rekognoszirung von 2½ Kompagnien des 35. Infanterieregiments und 1½ Kompagnien des 15. Infanterieregiments mit einigen Dragonern in's Gefecht gekommen. Der Feind, zurückgedrängt, verlor 25 bis 30 Todte und Verwundete, diesseits nur ein Verwundeter. Gestern, den 21., hat wieder eine Rekognoszirung von Satrup aus mit 3½ Kompagnien stattgefunden, um Kenntniß von der etwa veränderten Stellung des rechten feindlichen Flügels zu erlangen. Nachdem der Feind in der Stellung Ravenskoppel — Stenderup gefunden, fand ein unbedeutendes kurzes Gefecht statt; wir verloren 1 Mann todt und 2 Mann verwundet.

Wien, 21. Febr. (Fr. P.-Ztg.) Gestern noch, unmittelbar nach seiner Unterredung mit dem Frhrn. v. Werther, der die Antwort auf die nach Berlin gerichtete telegraphische Anfrage überbrachte, beeilte sich Graf Rechberg, den Botschaftern von England und Frankreich die Erklärung abzugeben, das österreichische Kabinet sei von der Meldung des Einmarsches in Jütland vollständig überrascht worden, und auf eine Anfrage in Berlin habe man erfahren, daß diese Ueberraschung von dem Berliner Kabinet getheilt werde. An sich ist die Ueberschreitung der jütländischen Grenze durch die neuesten Maßregeln Dänemarks, welche auf Provozirung des großen Krieges abzielen, vollkommen berechtigt; gleichwohl werden die Kabinette von Wien und Berlin nicht verkennen, daß die befreundeten auswärtigen Mächte einen gegründeten Anspruch darauf hatten, in diesem Betreff eine vorgängige Aufklärung zu erhalten. Nun ist aber offenbar Generalfeldmarschall v. Wrangel, indem er auf eigene Verantwortung handelte, nicht von politischen, sondern von strategischen Motiven geleitet worden, und in diesem Betreff besitzt er allerdings fast unbeschränkte Vollmachten. Die Belagerungsarbeiten bei den Düppeler Schanzen waren gefährdet, so lange der Feind nicht in die Unmöglichkeit versetzt war, von Jütland aus eine Diversion zu machen; auch sollen wohl durch einen Angriff auf die jütische Festung Fridericia, welche die Dänen im Kriege von 1848/49 noch sorgsamer hüteten als die Düppeler Schanzen, die Kräfte des Feindes getheilt werden. — Elf österreichische Kriegsschiffe sind bereits zur Kreuzung ausgelaufen, zwei weitere werden eben in Pola segelfertig gemacht.

†† **Wien,** 23. Febr. Es liegt wohl so ziemlich auf der Hand, daß die bis jetzt für den Einmarsch in Jütland öffentlich geltend gemachten Gründe nicht als stichhaltig erscheinen können. Wenn Truppen blos „in der Hitze des Gefechts" die Grenze überschreiten, so ist es in der Ordnung, daß sie sich nach dem Gefecht wieder zurückziehen und sich nicht jenseits der Grenze festsetzen; und wenn „strategische" Rücksichten das Vorrücken nach Jütland bedingten, so kommt man konsequent dazu, ganz Jütland zu okkupiren und, wenn möglich, Fühnen und Seeland auch, denn „strategisch" wird es nicht zu läugnen sein, daß man den Sieg am sichersten in Kopenhagen entscheidet. Indeß wird es vor der Hand müßig sein, sich in Konjekturen über die wirklichen Motive des inhaltsschweren Ereignisses zu ergehen, und nur das Eine dürfte zur Zeit als sicher angenommen werden können, daß Oesterreich davon nicht blos überrascht, sondern peinlich überrascht worden, und daß es dem Berliner Kabinet bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Wiener leitenden Kreise für die Ausdehnung der militärischen Operationen über schleswig'sches Gebiet hinaus zu gewinnen. Es wird abzuwarten sein, welchen Erfolg die Sendung des gestern Abend hier eingetroffenen Generals v. Manteuffel erzielt, dessen vorher nicht angekündigtem Erscheinen man wohl nicht mit Unrecht eine ganz besondere Bedeutung beilegt. Ganz hoffnungslos ist seine Mission entschieden nicht, denn auch hier in Wien machen sich zwei Strömungen geltend, die diplomatische und die militärische, und die letztere hat, wie es unter den gegebenen Umständen fast in der Natur der Dinge liegt, ohnehin in der letzten Zeit an Einfluß gewonnen, zumal die fortgesetzten und unklugen Provokationen Dänemarks, wie sie sich neuestens darin manifestirten, daß man in Kopenhagen durch Uebersendung der Pässe an die noch zurückgebliebenen Mitglieder der österreichischen und preußischen Gesandtschaft die Initiative zum gänzlichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen ergriff, ihrem Vorwärtsdrängen den erwünschten Vorschub leisten.

Die Zustände in Galizien sind der Art, daß aller Voraussicht nach vor dem Ablauf von 8 Tagen dort der Ausnahmezustand proklamirt werden wird. Die Revolution arbeitet gegenwärtig gerade im österreichischen Polen mit den äußersten Mitteln.

Oesterreichische Monarchie.

* **Lemberg,** 19. Febr. Ueber die Flucht des Fürsten Adam Sapieha (Sohn des Landesmarschalls) aus dem Untersuchungsgefängniß des hiesigen k. k. Landesgerichts in Strafsachen theilt man der „Generalkorr." folgendes Nähere mit:

Gestern Abends meldete die Gemahlin des Entflohenen, geborne Fürstin Sanguszko, sich bei dem k. k. Landesgerichts-Präsidenten Hrn. v. Mochnacki, um die Erlaubniß zu einer Zusammenkunft mit ihrem Gatten zu erhalten, angeblich um vor ihrer bevorstehenden Abreise von demselben Abschied zu nehmen. Diese Zusammenkunft wurde auch bewilligt, und fand im Präsidialbureau statt, worauf Fürst Sapieha von einem Gefangenaufseher wieder abgeführt wurde. Auf dem Wege nach seiner Zelle ersuchte der Fürst seinen Begleiter, ihn auf kurze Zeit in eine der Kanzleien des Gerichtes eintreten zu lassen, weil er sich mit einem dortigen Beamten besprechen müsse. Der Aufseher, nichts ahnend, ging darauf ein und wartete indessen im Korridor; als aber sich längere Zeit nichts hören ließ, wurde er unruhig, suchte die Thüre zu öffnen und fand sie von innen verrammelt. Die Thüre wurde nun gesprengt und es fand sich, daß in der Kanzlei kein Mensch zugegen war; dagegen bemerkte man ein geöffnetes Fenster, welches offenbar zur Flucht gedient hatte.

Dies Alles geschah zwischen 6 und 7 Uhr Abends. Es wurde nun sofort der Statthalter, der sich eben im Theater befand, sowie der Polizeidirektor von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und kurz nach 7 Uhr eine strenge Revision im fürstlich Sapieha'schen Palais vorgenommen, welche aber, wie auch die übrigen angeordneten Maßregeln zu keiner weitern Entdeckung führte.

Italien.

Turin, 20. Febr. (Ital. Bl.) Die Debatte über die Grundsteuer-Ausgleichung geht in aller Ruhe vor sich. Gestern sprachen Jacini und Rattazzi. Letzterer unterzog den Regierungsentwurf einer sachlich tief eingehenden Kritik. Er nahm die Erhöhung der Steuer und ihre Ausgleichung im Prinzip an, bekämpfte aber den Entwurf, weil er eine Ausgleichung nur zwischen den Provinzen, nicht zwischen den Steuerpflichtigen als Individuen anstrebe, also auf falschen Grundsätzen beruhe. Der Sieg des Ministeriums ist sehr zweifelhaft. In der gestrigen Sitzung brachten Crispi und Petrucelli einen Gesetzentwurf ein, der die Herstellung des allgemeinen Stimmrechts für die Wahlen, die Aussetzung von Taggeldern für die Abgeordneten, und das Verbot für dieselben, Aemter und Auszeichnungen anzunehmen, bezweckt. Der Antrag wurde bis nach der Budgetdebatte, d. h. bis zu den griechischen Kalenden, zurückgestellt. — Der 300jährige Geburtstag Galilei's wurde am 18. d. in Pisa glänzend gefeiert. Der Unterrichtsminister war zugegen, und 50 Universitäten und Akademien waren vertreten.

Frankreich.

♁ **Paris,** 28. Febr. Der „Moniteur", welcher das Einrücken der Deutschen in Jütland mit keinem Wort erwähnt hatte, meldet heute an der Spitze seines Tagesberichts auf Grund einer angeblich von London eingetroffenen Depesche, daß die österreichisch-preußischen Truppen Jütland wieder geräumt haben. Das offizielle Blatt hat sicherlich nicht ohne Grund dieser Depesche die Ehre dieses Platzes eingeräumt, obgleich dieses Gerücht zur Stunde noch der Bestätigung entbehrt. Hr. Drouyn de Lhuys hat dem Vernehmen nach Hrn. Talleyrand in Berlin angewiesen, Hrn. v. Bismarck mündlich über die ferneren Absichten Preußens zu befragen. Wie es scheint, hat man sich in Berlin noch nicht ausgesprochen; dagegen versicherte Fürst Metternich Hrn. Drouyn de Lhuys, daß die österreichische Regierung unbedingt für Räumung Jütlands sei. — Der „France" zufolge hätten auf die Nachricht vom Einrücken der Deutschen in Jütland mehrere schwedische Minister die Absendung eines Geschwaders nach Gothenburg verlangt.

Dem Vernehmen nach wurden gestern die Hauptredakteure sämmtlicher Pariser Blätter angewiesen, sich über den Prozeß wegen der vier Italiener, dessen Verhandlungen am 25. beginnen, jeder Berichterstattung zu enthalten und sich auf den Abdruck des übersichtlichen Berichts in den Gerichtszeitungen zu beschränken. Gleichzeitig wurde den Blättern auch die allergrößte Rückhaltung bei Veröffentlichung von Arbeiter-Wahlmanifesten anempfohlen. Die vier Italiener wurden nach der Conciergerie gebracht, wo sie Tag und Nacht bewacht werden. Die Angeklagten bewohnen nicht die Zellen, welche 1859 Orsini und seine Mitschuldigen inne hatten, sondern Zellen einer andern Abtheilung. Imperatori, Trabucco und Scaglioni sind düster, aber ruhig; Greco dagegen ist sehr niedergeschlagen. Keiner der Angeklagten versteht französisch. — Hr. v. Montalembert hat sich angeboten, eine Vorlesung im Saal Barthelemy zu halten; doch zögert das Komitee, von diesem unter Umständen gefährlichen Anerbieten Gebrauch zu machen.

Trotz der Moniteur-Note eröffnete die Börse flau. Rente zu 66.45, Mob. zu 1050 im Lauf des Marktes, jedoch hoben sich die Kurse. Rente bleibt 66.55, Mob. 1070. Donnerstag eröffnet der Cred.-Mob. die Subskription auf die restirenden 100,000 Stück ottomanischer Obligationen von 500 Fr. zum Kurse von 340 Fr. Die Besitzer von ältern Obligationen haben Anspruch auf 1 neue für 3 alte.

Spanien.

* **Madrid,** 22. Febr. Die „Madrid. Ztg." meldet, daß General Gandara an die Stelle des Generals Vargos zum Generalkapitän von St. Domingo und Oberbefehlshaber der dortigen Armee ernannt worden ist.

Der „Correspondencia" zufolge betragen die Verluste der Spanier auf San Domingo nur 6000 Mann und nicht, wie gesagt worden, 9000 Mann. Die dortige spanische Armee zählt jetzt 27,000 Mann.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Febr. (W. T.-B.) Ein Bericht der Panzerbatterie „Rolph Krake" vom 18. meldet, ein Leutnant und drei Mann seien verwundet, die Batterie habe rundum ungefähr hundert Schußzeichnungen, die Schanzkleidung der Backbords 56 Löcher, jedoch sei das Schiff, der Thurm und die Artilleriemaschine kampftüchtig.

Großbritannien.

* **London,** 22. Febr. Alle Blätter sind erfreut über die Nachricht, daß die in Jütland einmarschirten preußischen Truppen wieder auf den Boden Schleswigs zurückgekehrt sind. Man erblickt darin ein Zeichen, daß die deutschen Großmächte sich gegen den diplomatischen Druck noch nicht ganz verhärtet haben und vielleicht auch in andern Punkten leicht nachgeben werden. Indeß hört die „Times" nicht auf, die Lage, trotzdem daß England bei seiner diplomatischen Vereinsamung nicht für Dänemark einschreiten könne, als höchst bedrohlich darzustellen und die deutschen Großmächte vor den Folgen ihrer bisherigen wohlfeilen Triumphe zu warnen. Sie sagt u. A.:

Welchen Weg schreibt uns die Pflicht in solchem Falle vor? Wollten wir der Stimme eines ritterlichen Enthusiasmus Gehör geben, so würden wir im Nu dem Gekränkten und Gebeugten zu Hilfe eilen. Aber die ruhige Vernunft tritt dazwischen und erinnert, daß es nicht unser Beruf ist, alles Unrecht unter der Sonne gut zu machen, und daß wir keine Verbindlichkeit haben, die Beobachtung eines von uns mit unterzeichneten Vertrages mit Waffengewalt zu erzwingen. Die Vernunft heißt uns auch erwägen, wie wenig England dabei interessirt ist, die Gebietsabgrenzungen des europäischen Festlandes vor einer Abänderung zu bewahren. Ströme Bluts haben wir für jene glänzende Chimäre, das europäische Gleichgewicht, vergossen, nur um es jedesmal, so wie es hergestellt war, wieder aufgehoben zu sehen. Wenn Frankreich zahm zusehen kann, wie sein alter und getreuer Alliirter in den Staub getreten wird, so wissen wir nicht, warum wir weniger unempfindlich sein sollten ... Unsere Flotte ist von Lissabon heimgesegelt, und nichts wäre leichter, als sie in die Ostsee zu senden. Aber wozu? Nicht zur See wird das Schicksal Dänemarks entschieden werden, und unsere kleine Landmacht könnte das Gemetzel vermehren, aber keinen dauernden Einfluß auf die Entscheidung eines Krieges üben, den 40,000 bis 50,000 Mann gegen Staaten führen, die im Nothfall eine zehnmal so große Streitmacht in's Feld zu stellen vermögen... Die Mächte prahlen damit, daß England isolirt ist und in seinem Bemühen, die Ehre, den Frieden und das Staatsrecht Europa's aufrecht zu halten, nirgends Unterstützung findet. Sei es. Aber Preußen und Oesterreich haben weit mehr Interesse als England an der Aufrechthaltung des Staatsrechts und der Ländergrenzen; Frankreich, Rußland und Schweden aber geht es alle weit mehr an als uns, daß Dänemark erhalten bleibe und in der innern Politik Deutschlands keine Aenderung eintrete (!). Ihr augenblicklicher Triumph sei ihnen gegönnt, aber nicht fern ist der Tag, da sie ihn bedauern werden.

Ueber den Rückmarsch aus Jütland lassen sich auch „Post", „Daily News" und „Herald" vernehmen. Die „Post" bemerkt:

Diese Nachricht wird mit Befriedigung aufgenommen werden. Der Einfall in Jütland änderte den Charakter des deutsch-dänischen Kriegs so vollständig, daß man natürlicher Weise die ernsthaftesten Folgen davon besorgen mußte. Es war daher klug und besonnen von den deutschen Mächten, daß sie den übereilten Schritt wieder zurückgethan haben. Man kann darin ein neues Zeichen ihrer Absicht sehen, den vielbestrittenen Vertrag von 1852 zu beobachten.

Streng genommen — sagt „Daily News" — haben die Deutschen eben so viel Recht, in Jütland einzurücken, wie in Schleswig. Da sie im Kriege mit Dänemark sind, ist es ihres Amts, die wirksamsten Mittel anzuwenden, damit der Feind sich gezwungen sehe, einen Frieden zu suchen, dessen Bedingungen sie dann vorschreiben würden. Aber in den Augen der Mächte, die zwischen die Kriegführenden hätten treten können, aber es unterließen, weil Oesterreich und Preußen die Zusicherung gegeben hatten, daß sie den Krieg auf die Herzogthümer beschränken wollten, würde die Invasion Jütlands den Operationen einen neuen und gefährlichen Charakter gegeben haben.

Der „Herald" kann weder die Entrüstung noch das Erstaunen Lord Palmerston's über die Invasion Jütlands theilen; denn auch Dänemark werde sich in seinen Operationen nicht auf Schleswig einengen lassen, sondern die Deutschen, überall wo es ihnen mit seinen Schiffskanonen zu Leibe kann, angreifen. Allein er sieht mit Vergnügen, daß Vater Wrangel den klugen Befehl erhielt, Jütland schnell wieder zu verlassen; denn diese Vorsicht zeige, daß den deutschen Mächten daran gelegen sei, ihr den Regierungen Englands und Frankreichs gegebenes Wort zu halten.

* **London,** 23. Febr. Von ihrem Spezialkorrespondenten bei der dänischen Armee bringt die „Times" eine Reihe zwischen dem 10. und dem 14. d. aus Sonderburg geschriebener Briefe, welche neben den militärischen Operationen über die Stimmung und die Verpflegung der dänischen Truppen berichten und eine Schilderung von Land und Leuten auf der Insel Alsen bringen. Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß es die preußische Armee eine Menge Zeit und Blut kosten werde, Düppel zu nehmen; wenn dies geschehen sei, so könnte sie von den Höhen auf das gegenüberliegende Sonderburg feuern und es vielleicht in Asche legen, aber über den Sund zu gelangen, biete sich ihr keine Chance dar; es müßten ihr denn Flügel wachsen, oder die deutschen Mächte müßten die dänische Flotte aus der Ostsee vertreiben. Zwar entwirft der Korrespondent von der dänischen Seemacht kein Entsetzen einflößendes Bild.

Dieselbe ist durchaus nicht bedeutend. Die Dänen können nur einen eisengepanzerten Dampfer oder Monitor aufweisen, den „Rolf Krake", und erwarten noch zwei Schiffe gleicher Konstruktion aus England. Ferner haben sie zwei gepanzerte Schooner, „Absalon" und „Estern Snare", deren Küraß jedoch nur 2½ Zoll Dicke hat. Die in den hiesigen Gewässern befindlichen Kanonenboote sind nicht besonders viel an Zahl und die Flotte ist über die Ostsee zerstreut, theils um Jagd zu machen auf deutsche Handelsschiffe, theils um vor den deutschen Häfen zu kreuzen, mit vergeblicher Anstrengung eine Blokade in's Werk zu setzen versuchend. Doch haben die Dänen es mittelst ihrer zahlreichen Dampfer in der Hand, Abtheilungen ihrer Landtruppen von hier nach dort zu transportiren und sie an's Land zu setzen, wo sie gerade von bestem Nutzen sind, in der Flanke oder im Rücken des Feindes.

Zur Sicherstellung der Insel Alsen hält der Berichterstatter 12,000 Mann für nöthig, aber auch für hinreichend; 12,000 Mann ist Alles, wofür das kleine Eiland Quartier und Verpflegung aufthun kann; und Anfangs, als eine größere Zahl dort war, herrschte große Verwirrung, und es boten sich manche Schwierigkeiten, bis die Militärbehörden, einsehend, daß die Insel für die Operationen der Armee keinen Spielraum darbiete, 4000 Mann nach Jütland hinüber beorderten, die in Friedericia zur Deckung des Grenzgebiets ihren Stand nehmen sollten. Diesen werden andere baldigst folgen.

Ueber die Kriegstüchtigkeit und den Geist der dänischen Armee spricht sich der Schreiber sehr lobend aus.

Die Meisten der Soldaten sind hohe, jugendliche Gestalten, auf welche die Strenge des Klima's keinen Eindruck zu machen scheint. Durch Schnee und Eis marschiren sie, in Schnee und Eis schlafen sie, als ob es ihr Element sei. Sie sind alle heiter und guter Dinge und sehr gesangslustig. Ihre Kleidung ist durchaus gut und dem Klima trefflich angepaßt. Die warmen Oberröcke decken den Körper von den Ohren bis zu den Knöcheln. Die Infanterie ist mit vorzüglichen Büchsen, meist belgischer Fabrik, bewaffnet. Alle Fußsoldaten sollen gute Schützen sein; doch dürfte es ihnen schwer fallen, gegen die Steiermärker oder Tyroler Scharfschützen anzukommen, deren Schnelligkeit und Gewandtheit die Dänen schon kennen gelernt haben, und deren Kugeln schon so schrecklich unter den dänischen Offizieren aufgeräumt haben. Die dänische Kavallerie ist nicht stark; ihr größter Theil hat sich aus Schleswig nach Jütland verzogen. Hier auf Alsen stehen zwei Dragonerregimenter und eine kleine Abtheilung Husaren. Die Feldartillerie besteht aus 13 Batterien zu je acht Geschützen. Die Pferde, sowohl Zug- als Sattelpferde, sind stark, massiv und etwas schwer, doch der größten Anstrengung gewachsen. — Auf der Krankenliste sind lange nicht so Viele, wie man wohl glauben möchte. Ein paar Hundert halb Kranker halb Verwundeter liegen in Sonderburg im Hospital, und ungefähr gleich viele in Augustenburg. An beiden Orten sind die Schlösser zur Aufnahme der Pflegebedürftigen eingerichtet worden, sind aber noch lange nicht gefüllt. In Augustenburg stehen von 400 Betten noch 100 frei. Die Patienten erfreuen sich der sorgfältigsten Behandlung; in der That lassen Kost, ärztliche Verpflegung und Aufsicht nichts zu wünschen übrig. Ueberhaupt ist auf dem ganzen europäischen Kontinent kein Soldat so wohl beköstigt wie der dänische.

London, Dienstag, 23. Febr. Der „Times" wird aus Sonderburg von gestern (Montag) Abend telegraphirt: Die Preußen warfen um 7 Uhr Morgens die dänischen Vorposten zurück und besetzten das Dorf Düppel, aus welchem sie aber durch eine von den Bastionen geführte vierstündige Kanonade wieder verdrängt wurden. Es waren zwei dänische Regimenter engagirt, welche an 200 Todte und Verwundete nebst vielen Offizieren verloren; auch die Preußen ließen viele Todte und Verwundete auf dem Kampfplatz zurück.

Ueberlandpost.

* **Malta,** 23. Febr. Die letzten Nachrichten von Schanghai sind vom 10. Januar. Der Handel war gelähmt. Es herrschte eine große Aufregung am Platze. Auf dem Geldmarkt herrschte ein panischer Schrecken. Die Truppen des Generals Gordon blieben unthätig. Japan ist ruhig.

Amerika.

* **Neu-York,** 9. Febr. Der Korrespondent des Pariser „Moniteurs" berichtet, daß die Südstaatlichen keineswegs so demoralisirt und geschwächt seien, wie man so oft schon behauptet; sie stünden zur Abwehr wie zum Angriff bereits vollkommen gerüstet da, und würden vielleicht, noch ehe die günstige Jahreszeit recht herangekommen ist, ihre Operationen wieder eröffnen. Trotz aller übertriebenen Angaben über die gegenwärtige und künftige Stärke der Heeresmacht des Nordens, sei das Mißverhältniß zwischen den kriegführenden Theilen nicht so bedeutend, um die Fortführung des Kriegs zu verhindern.

* **Neu-York,** 12. Febr. (Per „Hibernia".) Laut Depeschen aus Knoxville vom 31. (?) hat die Bundeskavallerie bei Marysville eine Schlappe erlitten und den Rückzug nach Knoxville hin angetreten, verfolgt von den Konföderirten; sieben Offiziere waren gefallen. Nähere Angaben fehlen. Die Südstaatlichen hatten Liverville genommen. Wie aus Cincinnati gemeldet wird, ist die Verbindung zwischen Knoxville und Cumberland Cap am 10. durch eine Aktion der Konföderirten unterbrochen worden und fast der ganze übrige Theil von Tennessee soll im Besitze des Feindes sein. — Newbern und Washington in Nordkarolina sind wieder von einem Anmarsche der Südstaatlichen bedroht. — Das juristische Komitee des Kongresses hat sich gegen Sumner's Amendement zur Verfassung betreffs Aufhebung der Sklaverei ausgesprochen; doch empfiehlt der Bericht diejenige Resolution, welche dem Kongreß die Befugniß zuerkennen will, auf dem Wege der Gesetzgebung die Sklaverei in den Vereinigten Staaten abzuschaffen.

Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 24. Febr. 5. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Unter dem Vorsitz des durchlauchtigsten Präsidenten, Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden.

Regierungskommissäre: die HH. Staatsminister Dr. Stabel, Generalleutnant Ludwig, Staatsrath Dr. Lamey, Oberst Götz und Ministerialrath v. Dusch.

Vom hohen Präsidium werden zur Kenntniß des Hauses gebracht:

1) Einladung des Cäcilienvereins zum Besuche der Konzerte desselben.

2) Adresse des Heidelberger Ausschusses für Schleswig-Holstein, womit eine Anzahl Exemplare der Resolutionen der Bezirksversammlung vom 14. Febr. d. J. zur Vertheilung an die Mitglieder übersendet, sowie die Bitte ausgesprochen wird, hohe Kammer wolle, wenn die Zweite Kammer ihren Antrag auf Betheiligung der badischen Staatskasse an der schleswig-holsteinischen Anleihe mit 500,000 fl. richte, durch ihre gewichtige Zustimmung dem Beschluß die Kraft des übereinstimmenden Antrags an Se. Königl. Hoheit verleihen.

3) Mittheilungen der Zweiten Kammer, die Rechnungsnachweisungen

a) des Ministeriums des Innern, I. Einnahme und Einnahmslasten der Bezirksverwaltung und Polizei; eigentlicher Staatsaufwand Tit. I.—VIII. und XVII.;

b) desselben Ministeriums Tit. IX.—XI.;

c) desselben Ministeriums Tit. XIII., II. und XIV., III. und XV.;

d) des Finanzministeriums Tit. VI.;

e) desselben Ministeriums Tit. IV. und V., betr.

4) Bitte des pensionirten Schullehrers Albert Spitzmüller von Brenden, seine Wiederanstellung betr.

Das Sekretariat legt vor:

1) Bitte der Bürger der Gemeinden Luttingen, Grünholz und Stadenhausen, die Schulreform betr.

2) Petitionen, die Verbindung des Bregthales mit dem Kinzigthal durch eine Eisenbahn betr., von den Gemeinden: Bräunlingen, Bregenbach, Bruggen, Furtwangen, Hubertshofen, Langenbach, Neukirch, Schönenbach, Thannheim, Vöhrenbach, und des Gewerbvereins in Furtwangen.

Das hohe Präsidium theilt mit, daß der Hr. Abgeordnete Kirsner eine Anzal Exemplare der Denkschrift des Eisenbahn-Komitee's zu Rottweil über die für den südlichen Schwarzwald nothwendigen Eisenbahnen zur Vertheilung an die Mitglieder übergeben habe.

Faller übergibt eine Bitte der Gemeinden Eisenbach, Rudenberg, Friedenweiler, Langenordnach, Bregenbach, Hammereisenbach, Urach, Schollach, Schwärzenbach, Böhrenbach, Furtwangen, Schönwald, Triberg um Korrektion der Straße zwischen Neustadt, Eisenbach und Hammereisenbach betr.,

und empfiehlt dieselbe dringend, da jene Straße die einzige sei, die den Schwarzwald von Süden nach Norden durchschneidet, und die industriellsten Bezirke desselben verbindet.

Die eingekommenen Petitionen werden der Petitionskommission überwiesen.

Oberst Keller erstattet sodann Bericht über den Gesetzentwurf, die Nichtentlassung der Exkapitulanten betr., und beantragt Namens der Kommission, nach Berathung in abgekürzter Form dem Gesetz in der von der Zweiten Kammer beschlossenen Fassung die Zustimmung zu ertheilen.

Nach kurzer Diskussion werden Art. 1—3 des Gesetzes dem Kommissionsantrag gemäß angenommen; die namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz ergibt einstimmige Annahme.

Staatsminister Dr. Stabel legt einen Gesetzentwurf vor über den Besitz von Liegenschaften durch Ausländer.

Prälat Holtzmann berichtet Namens der Petitionskommission über die bisher in Sachen der Herzogthümer Schleswig-Holstein eingekommenen Petitionen.

Der Antrag der Kommission, dieselben großh. Regierung zur Kenntnißnahme mitzutheilen, wird ohne Diskussion angenommen.

Geh. Rath Dr. Bluntschli zeigt an, daß er in der nächsten Sitzung eine Motion auf Reorganisation der Ersten Kammer begründen werde.

Das Haus schreitet sodann zur Wahl einer Kommission für den heute vorgelegten Gesetzentwurf. Gewählt werden die HH. Frhr. v. Göler, Oberhofgerichts-Advokat Dr. Bertheau, und mit gleicher Stimmenanzahl Frhr. v. Türckheim und Hofrath Dr. Schmidt, für welch Letztern das Loos entscheidet.

Vom hohen Präsidium wird hierauf die nächste Sitzung auf Samstag den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, anberaumt und die heutige geschlossen.

†† Karlsruhe, 24. Febr. 13. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Von Seiten der Regierung anwesend: Der Präsident des Kriegsministeriums, Generalleutnant Ludwig; der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Dr. Vogelmann; der Präsident des Handelsministeriums, Staatsrath Mathy; der Präsident des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Roggenbach; Finanzrath Eisenlohr; später auch Ministerialrath Walli.

Die Zuhörertribünen sind vollständig gefüllt.

Nach Eröffnung der Sitzung werden folgende Petitionen angezeigt:

1) Von mehreren Gemeinden um Erbauung der Bregthal-Eisenbahn.

2) Von Bürgern und Einwohnern Pforzheims, die Betheiligung der Staatskasse an dem schleswig-holsteinischen Anlehen betr.

Abg. Pickford erhält wegen Unwohlseins, Abg. Behaghel wegen dringender Berufsgeschäfte Urlaub.

Auf Antrag des Abg. Lamey (Pforzheim) beschließt die Kammer, die Petitionskommission um 2 Mitglieder zu verstärken.

Der Präsident des Kriegsministeriums, Generalleutnant Ludwig, legt einen Gesetzentwurf über Errichtung eines Barackenlagers mit der Bemerkung vor, daß er ermächtigt sei, auszusprechen, daß die großh. Regierung einen besondern Werth darauf lege, die Zustimmung der Stände zu diesem Gesetzentwurf zu erhalten.

Als Regierungskommissär für diese Vorlage ist Oberst Götz ernannt.

Der Entwurf wird zur Berathung in die Abtheilungen verwiesen.

Der Präsident des Handelsministeriums, Staatsrath Mathy, legt einen Gesetzentwurf, die Erbauung einer Eisenbahn von Dinglingen nach Lahr betr., vor. Regierungskommissär: Ministerialrath Muth.

Der Tagesordnung gemäß erhält Abg. Häusser das Wort zur Begründung seiner Interpellation an großh. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Betreff der Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Es sollte, bemerkt Redner, in diesem Augenblick keine Landesvertretung die Gelegenheit vorübergehen lassen, um diese wichtigste aller Angelegenheiten zu besprechen.

Blicken wir zurück, so können wir uns nicht verhehlen, daß, seit die schleswig-holsteinische Frage zum letzten Male hier besprochen wurde, manche kühne Hoffnung unerfüllt geblieben, manche trübe Befürchtung aber eingetroffen ist. Wir dürfen uns aber auch nicht verhehlen, daß in mancher Hinsicht die Lage besser geworden ist.

Die Herzogthümer sind vorerst frei, sie haben diesen Moment der Freiheit benützt, um sich auszusprechen, und ihre einmüthige Kundgebung stimmt vollständig mit Dem überein, was die Nation als Ziel ihres Strebens zu erkennen gegeben hat.

Mit der Theilnahme an der Frage ist die Einsicht gewachsen, und in dieser Beziehung ist es hoch anzuschlagen, daß sich bis jetzt keine Lösung gezeigt hat, welche im Vergleich mit der von der Nation gewollten als die bessere erscheinen könnte.

Der ganze Ernst der Lage tritt aber in dem Vorgehen der beiden Großmächte hervor, die gerade dadurch, daß sie an der Stelle des Bundes die Angelegenheit in die Hand nehmen, die Frage näher an das Forum der Großmächte gerückt haben, die außerdem eine schwere Krisis am Bunde heraufbeschworen haben in einem Augenblick, wo innere Eintracht so noth thut. Die beiden Großmächte haben einen Krieg mit Dänemark begonnen, das dänische Heer geschlagen, und dabei die Versicherung gegeben, es geschehe Alles im Interesse der Integrität der dänischen Monarchie. Sie wollen nicht abgehen von dem Londoner Protokoll und den unheilvollen Verträgen. Es scheint uns aber eine moralische Unmöglichkeit zu sein, daß all das vergossene Blut lediglich diesem Zweck dienen soll, daß auf den frischen Gräbern der Gefallenen das Londoner Protokoll und die Verabredungen von 1851 und 1852 als Siegeszeichen aufgepflanzt werden. Es ist nicht möglich, diese Verträge ohne Modifikationen wieder herzustellen.

Aber auch an Eroberungsgelüste glaubt Redner nicht; derartige Gerüchte mögen hingeworfen sein als Fühler; man wird sich aber bei ruhiger Erwägung sagen, daß dies der allergefährlichste Weg sei, auf dem man das ganze Ausland gegen sich hätte, ohne die Nation für sich zu haben.

Mit einer gewissen Bestimmtheit ist sodann der Gedanke der Personalunion aufgetaucht. Vor 400 Jahren sind die Herzogthümer auch eine Personalunion mit Dänemark eingegangen. Sie haben sich damals durch alle möglichen Verklausulirungen zu schützen gesucht, und das Ende, das wir jüngst erlebten, war doch die Einverleibung. Wenn morgen der Friede in dieser Richtung geschlossen würde, so würde morgen die dänische Politik trotz aller Verabredung ihr altes Spiel wieder treiben. Mit der Personalunion würde ein zweites Kongreßpolen geschaffen.

Auch haben die Dänen erklärt, sie würden nie in eine bloße Personalunion willigen, und in diesem Punkt ist ihnen zu glauben. Man wird den Dänen mindestens eben so leicht das selbständige Schleswig-Holstein abringen als die Personalunion.

Welches ist aber das Ziel der beiden Großmächte? Sie sind darüber selbst nicht im Klaren, und das gibt uns Zuversicht, daß sie auch gegen ihren Willen leicht über eine Linie hinausgeführt werden, die sie nicht überschreiten wollten.

Deßhalb dürfen wir die Hoffnung nicht aufgeben. Wir haben für uns das gute Recht, die Stimme der Herzogthümer und der Nation, und den Umstand, daß es keine dauerhafte Lösung der Frage gibt, als die einzige: vollständige Trennung der vereinigten Herzogthümer von Dänemark.

Wenn England im souveränen Uebermuth behauptet, Deutschland wolle den Herzogthümern durch die Trennung die demokratische Verfassung Dänemarks entziehen, so betrachte man, was diese dänische Freiheit war: Knebelung jeder freien Bewegung in den Herzogthümern. Bewahre uns Gott vor der Pöbelherrschaft, wie sie in Kopenhagen herrscht, die sich nicht entblödet, wehrlose Frauen auf das infamste zu insultiren!

Auf die gegenwärtige Krisis am Bunde übergehend, bemerkt Redner, es gebe zahlreiche Stimmen in Deutschland, und auch er gehöre dazu, welche die gegenwärtige Verfassung des Bundes für ungenügend halten; es sind viele Reformprojekte aufgetaucht, Das hat aber noch Niemand vorgeschlagen, was jetzt in Szene gesetzt wird: die einfache Diktatur der beiden Großmächte. Für den Bund enthält die Krisis die größte Gefahr. Wahrt er nicht kräftig seine Selbständigkeit, so wird die nächste europäische Krisis über ihn zur Tagesordnung übergehen. Darin liegt auch die Gefahr für die Einzelstaaten. Das Gespenst der Mediatisirung hat etwas Fleisch und Blut gewonnen; es wird sich nicht mehr um die theilweise Beschränkung der Souveränetätsrechte handeln, sondern um ein Ergeben auf Gnade und Ungnade.

Durch die Erschütterung und Untergrabung des bestehenden Bundesrechts wird die Revolution befördert. Und doch thut der Bund dagegen nicht einmal Das, was er in dieser Sache von seiner Seite aus thun könnte. Jetzt tritt an das außerpreußische und außerösterreichische Deutschland das Gebot heran, sich aufzuraffen. Es muß endlich am Bunde etwas geschehen, um das gute Recht des Herzogs Friedrich zur Anerkennung zu bringen.

Redner schließt mit folgenden Fragen:

1) Ist das großh. Ministerium des Auswärtigen in der Lage, eine Aussicht zu eröffnen, daß die Anerkennung des Herzogs Friedrich in kürzester Frist vom Bunde ausgesprochen wird?

2) Ist zu erwarten, daß die der Anerkennung geneigten Regierungen die Maßregeln vorbereiten, welche geeignet sind, ihren Entschließungen Nachdruck zu verschaffen? (Schluß folgt.)

Baden.

≌ Bruchsal, 24. Febr. In öffentlicher Hofgerichts-Sitzung wurden heute folgende Geschworne für die Frühjahrssitzung durch das Loos bestimmt:

A. Hauptgeschworne. 1) Eduard Hermann, Apotheker von Stadt Kehl. 2) August Anton Abele, Kaufmann von Rastatt. 3) Jakob Hofmann, Gemeinderath von Karlsruhe. 4) Emil v. Gillmann, Rittmeister a. D. von Bruchsal. 5) Ernst Heinrich Gillardon, Badisch-Hof-Wirth von Bretten. 6) Alfred Kaufmann, Rentier von Lahr. 7) Karl Wörter, Färber von Offenburg. 8) Friedrich Abel, Bürgermeister von Gernsbach. 9) Baptist Fritsch, Bierbrauer von Gengenbach. 10) Karl Friedrich Dell, Konditor von Rastatt. 11) Peter Gülich, Fabrikant von Pforzheim. 12) Wilhelm Hübsch, Oberamtmann a. D. von Lichtenthal. 13) Johann Jakob Sutter II., Salmenwirth von Altenheim. 14) Adolph Schaible, Handelsmann von Offenburg. 15) Ludwig Lang, Architekt von Baden. 16) Georg Asal, Gemeinderath von Lahr. 17) Rudolph Behrle, Kaufmann von Renchen. 18) Franz Karl Schmidt, Gemeinderath von Ettlingen. 19) Wilhelm Massenbach, Fabrikant von Bühl. 20) Karl Näher, Hammerwerksbesitzer von Pforzheim. 21) Maier Heimerdinger, Advokat von Karlsruhe. 22) Franz Killian, Kaufmann von Bruchsal. 23) Johann Lorenz, Gemeinderath von Bruchsal. 24) Ludwig Hochstetter, Kaufmann von Eppingen. 25) Karl Däschner, Kaufmann von Karlsruhe. 26) Albert Mayer, jung, Spediteur von Stadt Kehl. 27) Alois Bauer, Kaufmann von Gernsbach. 28) Georg Mondon, Rothgerber von Bretten. 29) Max Eisig, Kaufmann von Oestringen. 30) Jakob Stüber, Kaufmann von Karlsruhe. 31) Joseph Heitz, Bürgermeister von Neuburgweier. 32) Anton Zerr, Bürgermeister von Sasbachried. 33) Wilhelm Roos, Gemeinderath von Karlsruhe. 34) Gustav Williard, Kaufmann von Ettlingen. 35) Friedrich Weibel, Partikulier von Graben. 36) Hermann Schrempp, Gemeinderath von Oberkirch.

B. Ersatzgeschworne. 1) Wolf Elsasser, Fabrikant; 2) Wendelin Hohmann, Gemeinderath; 3) Peter Belz, Müller; 4) Johann Karl Berger, Weinhändler; 5) Johann Hennrich, Badinhaber; 6) Karl Julier, Fabrikant; 7) Philipp Auderer, Maurermeister; 8) Wilhelm Kammerer, Schneidermeister; sämmtlich von Bruchsal.

Die Sitzung wird, was übrigens noch nicht fest bestimmt ist, vermuthlich am 29. März l. J. beginnen, und wird 3 bis 4 Fälle umfassen und etwa drei Tage dauern.

Konstanz, 23. Febr. Zuverlässiger Nachricht zufolge haben Schweizer Fischer die Stelle aufgefunden, wo der „Jura" liegt und damit die von der bayrischen Verwaltung ausgesetzte Prämie von 300 Fr. erworben. Das Schiff liegt gerade vor Bottighofen, in gerader Linie kaum eine Stunde von hier entfernt, in einer Tiefe von 130 Fuß. Die Hebung ist somit eine schwierigere, als bei Rorschach, wo der „Ludwig" nur 80 Fuß tief lag. Die Stelle ist indessen nicht weit vom Ufer entfernt, wo nach einer schmalen Untiefe vom Ufer her eine plötzliche Abdachung in bezeichneter Tiefe ist.

Vermischte Nachrichten.

— Wiesbaden, 22. Febr. (Mrh. Ztg.) Regimentsarzt Dr. Mahr ist von Sr. Hoheit dem Herzog beauftragt worden, die gesammelten Gaben für die verwundeten österreichischen und preußischen Truppen nach Schleswig zu bringen.

— Köln, 21. Febr. (Fr. J.) Die Sammlung für die in Schleswig Verwundeten hat in unserer Stadt einen so guten Fortgang gehabt, daß außer massenhaften Gaben in Charpie, Bekleidungsstücken, Cigarren, Wein u. dgl., an Geld schon mehr als 10,000 Thlr. eingezahlt wurden. Hier, wie überhaupt in der Provinz, dauern die Spenden fort, zu deren Erhöhung Gesang- und andere Vereine und die Theaterdirektoren Konzerte und Vorstellungen veranlassen.

— Gotha, 20. Febr. (Goth. Z.) Die evangelischen Geistlichen des Herzogthums Gotha, 131 an der Zahl, alle, ohne Ausnahme und ohne Unterschied der theologischen Richtungen, sind der Kieler Erklärung beigetreten.

— Leipzig, 21. Febr. (Fr. P.-Ztg.) Eine heute von dem Schleswig-Holstein-Komitee berufene Volksversammlung nahm folgende, von Kaufmann Lorenz in längerer Rede begründete Resolutionen an:

1) Nachdem Dänemark die Schiffe deutscher Bundesstaaten feindlich zu behandeln angefangen, sei es ein Gebot der Ehre für Deutschland, sofort den Krieg an Dänemark zu erklären. — 2) Die deutschen Großmächte, welche bisher auf eigene Hand gegen Dänemark vorgegangen, seien aufzufordern, auf Grund ihrer Bundespflicht sich mit den übrigen deutschen Staaten zu gemeinsamem Vorgehen zu demselben Ziele zu einigen. — 3) Dieses gemeinsame Vorgehen dürfte kein anderes Ziel haben, als die völlige und ewige Trennung der Herzogthümer von Dänemark. — 4) Erst dieser Zweck gebe den wundervollen Thaten der in Schleswig kämpfenden deutschen Heere, denen alle Sympathie und dankbare Anerkennung zu zollen sei, die wahre patriotische Weihe; das zu andern Zwecken vergossene deutsche Blut sei doppelt zu beklagen. — 5) Sollte aber auch dieser letzte Versuch scheitern, sollten die deutschen Großmächte sich noch ferner vom übrigen Deutschland absondern und die Rechte und Interessen Deutschlands preisgeben, so müsse das übrige Deutschland diese Rechte und Interessen allseitig, selbst gegen die beiden Großmächte, schützen und zu diesem Zweck seine ganze Militärmacht mobilisiren und eine einheitliche Aktion anbahnen.

— Bremen, 19. Febr. (Brem. Handelsbl.) Nach zuverlässigen Nachrichten befinden sich in dänischen Häfen folgende nichtpreußische und nichtösterreichische, deutsche Schiffe augenblicklich unter Embargo: 1) Die hannoverschen Schiffe „Geskea" aus Großensehn, „Maria Theresia" aus Emden, „Mary Noach Lotinga" aus Papenburg, „Tetje" aus Oldersum und „Ancke" aus Emden; 2) das Hamburger Schiff „Anna Margaretha" aus Hamburg; 3) das Oldenburger Schiff „Ellens Susan" aus Varel; 4) die Lübecker Schiffe „Mathilde", „Elvine" und Fr. Overbeck"; 5) das holsteinische Schiff „Maria Elisabeth" aus Heiligenhafen. Außerdem ist am 8. die Mecklenburger Brigg „Barbarossa", welche unter der schwedischen Küste vor Anker lag, durch eine mit dänischen Marinemannschaften bemannte Jolle nach der Rhede von Helsingör aufgebracht worden. In der Ostsee und Nordsee kreuzen dänische Kriegsschiffe; hier wie dort sind bereits preußische Kauffahrer aufgebracht worden. Die dänischen Kriegsschiffe haben, wie jetzt offiziell bestätigt ist, den Befehl, alle deutschen Schiffe, die sie finden, aufzubringen. Zwar soll nach einem Schreiben des preußischen Konsulats in Kopenhagen vom 9. Febr. Dänemark die Beschlagnahme deutscher Schiffe nur als eine provisorische betrachten, und bereits damals Ordre gegeben worden sein, den mit Embargo belegten Schiffen die übliche sechswöchentliche Frist zum Auslaufen zu gewähren. Allein einerseits ist die hiermit im Widerspruch stehende Ordre an die dänischen Kriegsschiffe von jüngerem Datum, und dann kann es sich um eine Fristgewährung zwar den preußischen und österreichischen Schiffen, nicht aber den andern deutschen Schiffen gegenüber handeln.

— Berlin, 22. Febr. Die bereits erwähnte Verlustliste der preußischen Truppentheile in Schleswig ist eingetroffen. Dieselbe datirt aus dem Hauptquartier Gravenstein vom 20. d. M., und umfaßt demnach nicht blos die Verluste bei Missunde, sondern auch schon diejenigen bei Nübel und Büsselkoppel. Es ist die Fürsorge getroffen, daß die Verlustlisten in künftigen Fällen in beschleunigterer Weise veröffentlicht werden. Der Gesammtverlust der Preußen 1) bei dem kombinirten Armeekorps: todt oder an den Wunden gestorben 4 Offiziere, 7 Unteroffiziere 2c. und 27 Gemeine, schwer verwundet 1 Offizier, 5 Unteroffiziere 2c. und 61 Gemeine, leicht verwundet 6 Offiziere, 5 Unteroffiziere 2c. und 83 Gemeine, vermißt 5 Gemeine; 2) bei der kombinirten Garde-Infanteriebrigade: todt 2 Gemeine, schwer verwundet 1 Unteroffizier, 8 Gemeine, leicht verwundet 1 Offizier, 2 Unteroffiziere 2c., 6 Gemeine, und vermißt 1 Gemeiner. Es sind mithin insgesammt von den preußischen Truppen gemeldet: todt 4 Offiziere, 7 Unteroffiziere 2c., 29 Gemeine; schwer verwundet 1 Offizier, 6 Unteroffiziere 2c., 69 Gemeine; leicht verwundet 7 Offiziere, 7 Unteroffiziere 2c., 89 Gemeine, und vermißt 6 Gemeine.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

23. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 9,27'''	— 0,5	N.O.	stark bew.	dunstig, Frost
Mittags 2 „	„ 8,23'''	+ 5,5	„	„ „	Sonnenbl., frisch
Nachts 9 „	„ 8,53'''	+ 2,5	„	ganz „	trüb, frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 25. Febr. 1. Quartal. 29. Abonnementsvorstellung. **Der Empfindliche;** Lustspiel in 1 Akt, nach Picard von Lebrun. Hierauf: **Der Ball zu Ellerbrunn;** Lustspiel in 3 Akten, von Karl Blum.

Freitag 26. Febr. **5. Abonnements-Konzert des großh. Hoforchesters** im Museumssaale, für das Gesammtpublikum zugänglich. Anfang 7 Uhr.

Sonntag 28. Febr. 1. Quartal. 30. Abonnementsvorstellung. **Oberon;** Oper in 3 Akten, von C. M. v. Weber.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.f.285. Offenburg. Allen Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die Trauerkunde, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unsern innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater, Franz Xaver Henco, gewesenen Oelmüller, am 20. d. M., Vormittags ½10 Uhr, so plötzlich und unerwartet von uns zu rufen; wir bitten um stille Theilnahme.

Offenburg, am 24. Februar 1864.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Z.f.271. Heidelberg. Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, nach fünfmonatlichen schweren Leiden, im Alter von 74 Jahren 5 Monaten, unser innigst geliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, Phil. Benitz, großh. bad. Oberamtmann a. D., Ritter des Zähringer Löwenordens und Ehrenbürger der Amtsstadt Neckarbischofsheim.

Dies den fernen Verwandten und Freunden zur Nachricht von den tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heidelberg, den 22. Februar 1864.

Z.f.278. In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** ist so eben eingetroffen:

Gräf's Karte des Kriegsschauplatzes zwischen Flensburg, Apenrade, Düppel und der Insel Alsen. Maßstab 1:100,000. Preis 18 kr.

Nach auswärts gegen Einsendung von 20 kr. in Briefmarken franko.

Z.f.217. Karlsruhe.

Cirque Hinné

(auf dem Schloßplatz).

Heute, Donnerstag den 25. Februar,

Große letzte und

Abschieds-Vorstellung.

Zum Beschluß derselben, zum ersten Male: Außerordentliches englisches Jagd-Manöver.

Offene Lehrstelle.

Z.f.279. Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann kann sogleich oder auf Ostern in ein Spezerei-, engl., franz. und ital. Speisewaaren-Geschäft in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Hausverkauf.

Z.f.267. Ein zweistöckiges Wohnhaus in einer der vortheilhaftesten Lagen der Stadt, worin schon seit vielen Jahren **ein Spezereigeschäft** mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist zu verkaufen und kann bald bezogen werden.

Kaufliebhaber belieben ihre Adressen schriftlich unter Nr. 267 bei der Erpedit. dieses Blattes gef. abzugeben.

Z.f.266. Karlsruhe.

C. Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt

Frisches **franz. Geflügel**, als: schöne große **Chapons** und **Poulardes de Bresse, Perdreaux rouges** und frische **Perrigordtrüffel** rc., sowie

frische **Turbots, Solles, Cabeljau, Laberdan, franz. und engl. Austern, Crevettes, echten Astracan- und Elb-Caviar, Straßburger Gänseleberpasteten, Bückinge** zum Rohessen und Braten, **frisch ger. Winterrheinlachs** rc. rc.

Z.f.245. Rastatt.

Dielen-Lieferung.

Die Lieferung von:

200 Stück halbreine, 15' lange, 9" breite und 12''' dicke tannene Schlaufdielen;

200 Stück halbreine, 15' lange, 9" breite und 7''' dicke tannene einfache Dielen;

50 Stück gewöhnliche, 15' lange, 8" breite, 7''' dicke tannene einfache Dielen;

100 Stück 5' 5" lange, 9" breite, 23''' dicke tannene oder forlene Stallbodendielen;

20 Stück solche Dielen à 6' lang, 9" breit, 23''' dick;

20 Stück ordinäre, 15' lange, 9" breite, 11''' dicke tannene Schlaufdielen;

30 Stück, 15' lange, 2½" dicke tannene Rahmenschenkel.

Die zu dieser Lieferung lusthabenden Holzhändler werden hiemit aufgefordert, ihre schriftlichen Angebote längstens bis am

Donnerstag den 3. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf das großh. Contingentsbüreau (Schloßkaserne, Zimmer Nr. 6) abzugeben, woselbst die näheren Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Rastatt, den 22. Februar 1864.

Großh. Contingentscommando.

v. Degenfeld, Oberstlieutenant.

Z.f.276. Ruith.

Stammholzverkauf.

Am Montag den 7. März 1864 läßt die hiesige Gemeinde 201 Stück Forlenstämme, theilweise 60 bis 70 Schuh lang und bis 137 Kubikfuß groß, ⅘ zu Sägwaaren geeignet, öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr beim Rothenberger Hof.

Ruith, den 22. Februar 1864.

Bürgermeisteramt.

Speer.

Erziehungs- und Bildungsanstalt für Knaben

zu

Korntal bei Stuttgart.

Z.f.159.

Prospektus und Unterrichtsplan der Erziehungs- und Bildungsanstalt für Knaben zu Kornthal bei Stuttgart, welche unter der Oberaufsicht des kön. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, und seit 1848 unter der Direktion des Herrn Inspektors **G. Pfleiderer** steht, können unentgeltlich bezogen werden durch die **Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

Z.d.330. Heidelberg und Karlsruhe.

Concert- u. Cabinet-Flügel, Pianino's, Tafelpian'os, Harmoniums in reicher Auswahl.

Pianoforte- und Harmonium-Lager

von Georg Trau Wwe.

Heidelberg Westl. Hauptstraße 108. **Karlsruhe** Zähringerstraße 100.

Z.f.258. Düsseldorf.

Der Verfasser der Einladung an die Gummifabrikanten ist der

sehr ehrenwerthe Herr Henry Sachs in Berlin.

Seit 3 Jahren handelnd unter folgenden Firmen: erst Behrendt und Sachs, später Henry Sachs, jetzt Inhaber der Firma Bolle und Co.

Herr Henry Sachs ist gewiß allen Herren, welche jemals von ihm gekauft, im besten Andenken! und der Zweck seiner anonymen Einladung an fünf Personen in ca. fünfzig Zeitungen leicht zu begreifen. (In den österreichischen Zeitungen waren von den sechs Personen nur zwei aufgeführt.)

Ich werde fortfahren, sowohl **mein eigenes Fabrikat**, wie die von mir eingeführten **englischen Gummi-Waaren** in **bester, ihrem Zwecke entsprechender Qualität** zu liefern, und **dadurch** mein mir wohl erworbenes Renommé zu erhalten suchen.

Düsseldorf, im Febr. 1864. **Emanuel A. B. Blancke.**

Z.f.282. Eggenstein. **(Pferdeversteigerung.)** Richterlicher Verfügung zufolge wird dem jg. Friedrich Schmidt von Rusheim am Freitag den 26. d. Mts., Mittags 12 Uhr, auf dem Rathhaus in Eggenstein ein Pferd, im Anschlag zu 60 fl., öffentlich versteigert. Eggenstein, den 22. Februar 1864.

Der Gerichtsvollzieher Hügle.

Z.f.268. Kassel.

Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn.

Die Ausführung von Erd-, Planirungs- und Befestigungsarbeiten, sowie von Durchlässen, kleineren Brücken, Wege-Unter- und Ueberführungen, und zwar:

a) in der Sektion Hünfeld

des 5. Looses, veranschlagt zu 52,549 Thlr.,
" 6. " veranschlagt zu 88,100 Thlr.,
" 7. " veranschlagt zu 51,892 Thlr.;

b) in der Sektion Fulda:

des 4. Looses, veranschlagt zu 80,404 Thlr.,

soll im Wege des öffentlichen Submissionsverfahrens an Unternehmer verdungen werden.

Die betreffenden Profile, Pläne und Berechnungen, sowie die Submissionsbedingungen sind vom 29. d. M. ab täglich in unserem technischen Centralbureau hierselbst, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, einzusehen; auch werden daselbst Abdrücke von den Submissionsbedingungen gegen Erstattung der Kosten abgegeben werden.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Submission zur Uebernahme von Erdarbeiten rc. zur Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn" versehen, bis spätestens

den 30. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

portofrei an uns einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der bis dahin eingegangenen Offerten in unserem, im hiesigen Bahnhofsgebäude befindlichen Geschäftslokale, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten, erfolgen wird.

Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten bleiben unberücksichtigt.

Kassel, den 22. Februar 1864.

Kurfürstliche Direktion für den Bau der Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn.

Z.f.264. Donaueschingen.

Floßholzverkauf.

Aus den Fürstlichen Waldungen des Forstreviers Wolfach wird nachstehendes, nach Kinzigsortimenten zugerichtetes Floßholz im Soumissionswege verkauft, und zwar

I. Abtheilung: Heubach

Gemeinholz	1203	Stämme mit	13903	Kubikfuß,
Gefrömtholz	447	" "	10182	"
Kleinholländerholz	292	" "	15597	"
Großholländerholz	86	" "	9912	"
Sägholz	299	" "	7490	"
Zusammen	2327	Stämme mit	57084	Kubikfuß.

Die Angebote müssen entweder auf den Kubikfuß jeden Hauptsortiments, d. h. des Gemeinholzes, Gefrömtholzes u. s. w. oder auf den Kubikfuß im Durchschnitte, oder in einer Summe gemacht werden, und sind längstens bis

Montag den 7. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

gut versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Floßholz", bei der F. F. Forstei Wolfach einzureichen. Wegen der Bedingungen wird bei der Forstei Wolfach auf persönliche Anfrage oder frankirte Briefe Auskunft ertheilt.

Donaueschingen, den 20. Februar 1864.

Fürstl. Fürstenb. Forstinspektion.

Z.f.272. Huchenfeld, Oberamts Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus diesseitigen Domänenwaldungen werden wir mit halbjähriger Borgfrist versteigern,

1) Montag den 7. März d. J.,
in der Abth. Oberbrötzingerschlag:

8 Baustämme, 38 Bau-, 557 Gerüst-, 2961 Leiter- und 13,530 Hopfenstangen, 2085 Baum- und 2105 Rebpfähle, 2160 Bohnenstecken, 20 Klftr. Prügelholz und 8 Loose Schlagraum, sämmtliches Tannenholz.

2) Dienstag den 8. März d. J.,
in der Abth. Reutle:

3 Baustämme, 90 Bau-, 358 Gerüst-, 1352 Leiter- und 8935 Hopfenstangen, 2440 Baum- und 3300 Rebpfähle, 635 Bohnenstecken, 35 Klftr. Prügelholz, sämmtliches Tannenholz; 100 buchene Wellen und 1 Loos Buchen-Schlagraum.

3) Mittwoch den 9. März d. J.,
in den Abth. Hambach und Krummtannenberg:

20 Baustämme, 73 Bau-, 717 Gerüst-, 1042 Leiter- und 7155 Hopfenstangen, 2280 Baum- und 4670 Rebpfähle, 2285 Bohnenstecken und 20 Klftr. Prügelholz, sämmtliches Tannenholz.

Zusammenkunft jeweils Vormittags 9 Uhr, am ersten Tage auf der Straße am Sonnenberg, und an den beiden andern Tagen beim Rathhaus in Huchenfeld.

Huchenfeld, den 22. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Beideck.

Z.f.283. Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus großh. Hardtwald werden versteigert,

Montag den 29. d. M.,
Abtheil. Hammelsbrunnen:

76 eichene, 7 forlene, 9 tannene Nutz- und Bauholzstämme, 4 tannene Gerüst-, 15 tannene Sprieß-, 27 tannene Leiter-, 55 tannene Hopfen- und 12 tannene Rebstangen;

8 Klafter eichenes Scheitholz (Arbeitsholz);

104¼ Klafter eichenes Stockholz.

Zusammenkunft auf der Friedrichsthaler Allee an der Kanalbrücke früh 9 Uhr.

Karlsruhe, den 24. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei Eggenstein.

v. Kleiser.

B.740. Nr. 1748. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Kaufmann Anton Haaß, welcher in der Langenstraße Nr. 161 unter dem Namen „K. H. Haaß junior" ein Tuchwaarengeschäft betreibt, hat sich mit Emma Wolff von Sobernheim verheirathet, und es besteht zwischen beiden Gatten nur Errungenschaftsgemeinschaft; was wir hiemit zur Kenntniß bringen.

Karlsruhe, den 28. Januar 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.

Sachs.

Ziegler.

B.739. Nr. 1749. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in das Handelsgeschäft, welches in Nr. 86 der Langenstraße unter dem Namen Matthis und Leipheimer betrieben wird, Kaufmann Emil Matthis als Prokuraträger aufgenommen worden ist.

Karlsruhe, den 28. Januar 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.

Sachs.

Ziegler.

Z.e.824. Nr. 1209. Ettlingen. (Ausschlußerkenntniß.)

Die Gant des Bernhard Schick von Etzenroth betr.

Diejenigen Gläubiger, welche heute ihre Ansprüche nicht geltend gemacht haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Ettlingen, den 11. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Stein.

Z.e.823. Nr. 1718. Schwetzingen. (Gläubigeraufruf.) Die ledige Eva Riebel von Reilingen will auswandern. Forderungen sind am Mittwoch den 9. März, Vormittags 10 Uhr, hier anzumelden. Schwetzingen, den 22. Februar 1864. Großh. bad. Bezirksamt. Waag.

Z.e.833. Nr. 932. Jestetten. (Aufforderung und Fahndung.) Der ledige Landwirth Bernhard Köpfler von Baltersweil ist angeschuldigt, unter dem Erschwerungsgrunde des §. 385 Ziffer 14 des Strafgesetzbuches zum Nachtheile des Kaufmanns Ferdinand Frey daselbst einen Diebstahl von 10 fl. bis 15 fl. Geld verübt zu haben. Da sich derselbe durch die Flucht der Untersuchung entzogen hat, so wird er hiermit aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen dahier zur Einvernahme zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden. Zugleich wird gebeten, auf den Bernhard Köpfler zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher abzuliefern. Derselbe ist 18 Jahre alt, hat eine Größe von 5' 5", einen schlanken Wuchs, gesunde Gesichtsfarbe, dunkelbraune Haare, braune Augen, eine kleine stumpfe Nase, gewöhnlichen Mund, rundes Kinn, keine besondere Kennzeichen. Kleidung: Braunkarrirte, halbwollene Beinkleider; dunkelgrüner, halbwollener Rock; Weste von Halbwolle, roth karrirt, brauner Filzhut, Lederschuhe. Jestetten, den 20. Februar 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Füller.

Z.e.838. Nr. 3970. Heidelberg. (Fahndung.) Ein Fahrpoststück von Pforzheim an Herrn Max Eble und Comp. per Adresse S. M. Michelsohn in Altona, 1 Pfund 6 Loth schwer — 400 fl. werth — bestehend aus einem Kistchen in Wachsleinwand verpackt, und mit der rothen größeren Nummer 227 versehen, ist abhanden gekommen.

Dasselbe enthielt:

1) 23 Petschaften,
2) 3 Schlüssel,
3) 6 Brequetschlüssel,
4) 37 Medaillons.

Wir bitten um Fahndung.

Heidelberg, den 22. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

v. Litschgi.

Z.e.828. R.C.Nr. 1749. Freiburg. (Urtheil.) Der Soldat Joseph Fink von Zeuthern wurde durch bestätigtes, standgerichtliches Urtheil vom 11. d. Mts., wegen Körperverletzung, Insubordination, Desertion und fortgesetzter Indisziplin, unter Eintheilung in eine neue Kapitulation von 8 Jahren, zu einer Militärarbeitsstrafe von einem Jahr und drei Monaten, sowie in die Kosten verurtheilt. Da Soldat Fink flüchtig, so wird ihm das Urtheil auf diesem Weg bekannt gegeben.

Freiburg, den 23. Februar 1864.

Großh. Kommando des 3. Infanterieregiments.

v. Billiez, Oberst.

Z.e.825. Nr. 1684. Schwetzingen. (Straferkenntniß.) Die für 1864 Konskriptionspflichtigen Jakob Massot von Seckenheim, Johann Gieser von Ostersheim, und Franz Wilhelm August Römer von hier werden nach erfolgloser Aufforderung vom 24. Dezember v. J. der Refraktion für schuldig erkannt, in eine Strafe von 800 fl. und in die Kosten verfällt, sowie des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Schwetzingen, den 18. Februar 1864. Großh. bad. Bezirksamt. Waag.

Frankfurt, 23. Febr. 1863. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	5% Obligation.	101¾ P.
"	5% do. in holl. St.	— —		4% dto.	99 G.
"	5% do. 1852 in Lst.	76¾ P.		3½% dto.	— —
"	5% do. 1859 " "	76½ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	102⅛ P.
"	5% Lomb. i. S.b.R.	90½ P.	"	4½% dto.	101⅞ P.
"	5% Venet.E.b.R.6/7	78¼ P.	"	4% dto.	99⅜ P.
"	5% Nat.-Anl. 1854	64¼ b.	"	3½% dto.	— —
"	5% Met.-Obligat.	57½ G.	Brschw.	3½% O.b.R. à 105	91⅜ G.
"	5% do. 1852 E.b.R.	57⅞ G.	Lrbg.	4% O.Fr.à28kr.b.E.	91¼ P.
"	4½% Met.-Oblig.	50⅞ b.	Frankf.	3½% Obligation.	97⅜ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	— —	"	3% dto.	91 P.
"	4½% do.	100⅜ P.	Rußl.	5% Obl. inL. à fl.12	85¼ G.
"	4% do.	95 G.	Finnl.	4½% Obl.i.R.à106	85 P.
"	3½% Staatssch.	87¾ P.	Span.	3% int. Schuld	49¼ P.
Bayern	4½% 1jährig.	101⅛ P.	"	2% Schuld	45⅛ G.
"	4½% ½jährig	101⅝ P.	Belgien	4½% O.i.Fr.à28kr.	100¼ P.
"	4% 1jährig	99⅝ P.	Italien	5% Rente Fr. à 28.	— —
"	4% ½jährig	99⅝ P.	Schwd.	4½% Obligation.	95¾ P.
"	4% Ablös.-Rente	99⅝ P.		4½% Pfbf.b.B.&E.	95¾ P.
"	3½%	— —	Schwz.	4½% E.O.Fr.à28k.	101⅝ G.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	105 G.	"	4½% Bern. St.-O.	101⅝ P.
"	4% dto.	101½ G.	"	4% dto.	— —
"	3½% dto.	94½ P.	"	5% Gf.St.O. Fr.28	96⅞ G.
Baden	4% Obligation.	99⅞ P.	N.-Am.	6% St.i.D.à fl.2.30	— —
"	3½% dto. v. 1842	93½ G.	"	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	139 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50⅝ P.
5% Oesterr. Bank-Aktien	749 G.	3% Oest.Süd.St. u.Lom.EB	50⅛ P.
3% " Cred.A. i.O.W.	173½ b.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	77⅛ b.G.
4% Bayr. Bank à fl. 500	— —	5% do. neueste Emiss. 6/7	71¼ G.
3% Darmst. B.-A. à fl. 250	212 P.	5% Bbh.W.-B.P.i.S.b.R.6/7	81¼ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	86½ G.	4½% Hess. Ldwgsb.-Prior.	104 P.
4% Mitteld.Cr.-A. à 100Th.	90¼ G.	4% Oest.Ub.1.Pr.-O.i.Silb.	76¼ G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5 " " 2 " " "	— —
Span.H. u.Ind. Fr.500 à 28	— —	4½% Ldwh.-Berb.Pr.-Obl.	102¾ b.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	325 P.	4% " " "	99 G.
3½% Frankf.Han.Esnb.-A.	— —	4½% Rhein-Naheb.Pr.O.	— —
5% Oesterr.Staats-Esnb.-A.	187 G.	4½% Frkft.-Han. Prior.O.	— —
5% Elisab.B.fl.200pr.St.5/8	108 G.	5% Ital.R.20% Enz.Fr.à28	— —
Rhein-Nahe-Bahn	25⅛ G.	4% Südd.Bnk.-A.30% Einz.	249½ G.
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	136¼ P.	Span.Cr.b.Pereire70% "	— —
4½% Pf.Mar-Esb.-A. b. R.	102⅜ P.	4½% Bayer.Ostb. 30% "	109⅛ b.
4½% Bayer.Ostbahn-Aktien	110 P.	3% Deutsch.Phönix20% "	150 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	124½ P.	4% Frkf.Provident.10% "	92½ P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% "	100 P.

Anlehens-Loose.

Oest.250fl.b.R1839	114¼ G.
" 250 " " 1854	73 P.
" 100 "Pr.L.1858	124 P.
" 500 " v. 1860 6/7	75¾ bG.
3½% Preuß.Pr.A.	— —
Schwed.Rthlr.10 L.	9⅜ G.
Bad. 50-fl.-Loose	112½ P.
" 35- "	53¼ P.
Kurh.40Thl.L.b.R.	53¼ P.
Gr.Hess.50fl.L.b.R.	132¾ P.
" 25 " "	— —
Nass. 25-fl.-L. b. R.	37 P.
Sard. 36 Fr.L. b. B.	59 P.
Mail. 45Fr.L.b.R.	33 P.
3% S.A.b.St.Brüss.	96 P.
2½ Lütt.Pr.O.b.G.	35¼ P.
3% Bordeaux 100Fr	86 G.
Ansb.-Gunzenh. L.	11⅞ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	f.S.	99⅜ G.
Antwerpen	"	93⅛ G.
Augsb. 24fl. 100	"	100 B.
Berlin	"	104⅞ G.
Bremen	"	96⅝ G.
Brüssel	"	93⅛ G.
Cöln	"	105⅛ B.
Hamburg	"	88½ G.
Leipzig	"	105⅛ G.
London	"	118 G.
Mailb.i.Fr. 200	"	92⅝ G.
München	"	99⅞ B.
Paris	"	93⅝ B.
Wien	"	87¾ B.
Disconto		4% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 38½-39½
Preuß. Frd'or.	" 9 55 -56
Holl. fl. 10 St.	" 9 44½-45½
Rand-Ducat.	" 5 32½-33½
20-Frankenst.	" 9 19½-20½
Engl. Sover.	" 11 44 -48
Gold pr. Zpfd.	" 803 -8
Hh.Silb.p.Zpfd.	" 52 6 -36
Preuß. Cassesch.	" 1 44⅞-45⅛
Doll. in Gold	" 2 26½-27½

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Mit zwei Beilagen.